MUSEUMS - INFO

~~~ Mitteilungsblatt des Museumsvereins Neukirchen-Vluyn e.V. an seine Mitglieder und Freunde ~~~

Nr. 140 / Oktober / November 2009

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

am 4. Oktober dieses Jahres steht im Kalender "Erntedanktag" oder "Erntedankfest". Danken heißt, etwas Gegebenes nicht als selbstverständlich hinnehmen. Als ich als kleiner Junge meine Eltern fragte, was denn Sünde sei, erhielt ich die Antwort: Wenn du zum Beispiel Brot wegwirfst oder Korn zertrittst, so ist das Sünde, denn es gibt Menschen, die nicht genug Brot haben und hungern. Diese einfache Erklärung hat sich bei mir eingeprägt und ist im weiteren Leben Grundsatz meines Handelns geblieben.
Lebensverhältnisse, wie wir sie heute hier kennen, sind unseren Vorfahren nicht selbstverständlich gewesen. Sie haben dennoch einmal im Jahr ihre Dankbarkeit durch Opfergaben zum Ausdruck gebracht. Gibt es nicht heute auch viele Gründe, dankbar zu sein: dass wir schon so lange im Frieden leben, dass wir täglich satt werden, dass wir ein Dach über dem Kopf haben, für diejenigen, die einen Arbeitsplatz haben, für diejenigen, die von einer Krankheit genesen sind, aber auch für diejenigen, die weitgehend frei von Krankheiten sind? Die Liste mit Gründen, dankbar zu sein, ließe sich endlos verlängern. Mit einem stillen Nachdenken darüber tritt vielleicht auch etwas Zufriedenheit ein.
Dass Sie bei Ihren Überlegungen möglichst viel Gründe finden, dankbar zu sein,
das wünscht Ihnen

Ihr
Erwin Büsching

Dankbarkeit zeigen!

"So sehr mich das Problem des Elends in der Welt beschäftigte, so verlor ich mich doch nie in Grübeln darüber, sondern hielt mich an den Gedanken, daß es jedem von uns verliehen sei, etwas von diesem Elend zum Aufhören zu bringen."
"Als tätiges Wesen kommt er (der Mensch) in ein geistiges Verhältnis zur Welt dadurch, daß er sein Leben nicht für sich lebt, sondern sich mit allem Leben, das in seinen Bereich kommt, eins weiß, dessen Schicksale in sich erlebt, ihm, so viel er nur immer kann, Hilfe bringt und solche durch ihn erbrachte Förderung und Errettung von Leben als das tiefste Glück, dessen er teilhaftig werden kann, empfindet."
Albert Schweitzer in seinem Buch 'Aus meinem Leben und Denken'.

Bräuche zum Erntedank

Dankesfeiern gab es immer und überall. In vorchristlicher Zeit sowohl als auch in anderen Religionen wurde am Ende der Erntezeit gedankt. Die Religionen des Altertums waren besonders stark auf die Natur bezogen. Sie sahen daher Erfolg und Misserfolg menschlichen Handelns in erster Linie in der Hand der Götter.
Die Griechen verehrten z.B. Dionysos als Gott des Weines. Für die Römer wurde Demeter, die griechische Göttin der Feldfrüchte, zu Ceres. In den Gottheiten der nordischen Völker gab es u.a. Götter des Donners, des Regens und des Windes. Die Azteken und die Inkas verehrten besonders den Sonnengott, weil die Sonne das Getreide wachsen lässt und Licht für das Leben spendet. Den meisten Religionen gleich ist, dass sie von ihren Anhängern Opfer fordern, um ihren Göttern zu danken und diese für das weitere Leben gnädig zu stimmen.
In Israel wird mit dem Laubhüttenfest für Wein und Ernte gedankt und gleichzeitig daran erinnert, wie Gott für das Volk Israel sorgte, als es 40 Jahre lang durch die Wüste ins gelobte Land zog.
Brauchtum zum Erntedank ist heute in Deutschland durch die Industrialisierung - auch in der Landwirtschaft - vielfach verloren gegangen. Im Süden Deutschlands wird es noch stärker als in anderen Regionen gepflegt. Dort ist es teilweise auch als Folkloreveranstaltung, wie z.B. der Almabtrieb, erhalten geblieben.
In Neukirchen-Vluyn überreichen die Damen der Landfrauenvereinigung jährlich dem Bürgermeister eine aus den verschiedenen Ähren selbstgebundene Erntekrone, die dann im Eingangsbereich des Rathauses aufgehängt wird.
~~~

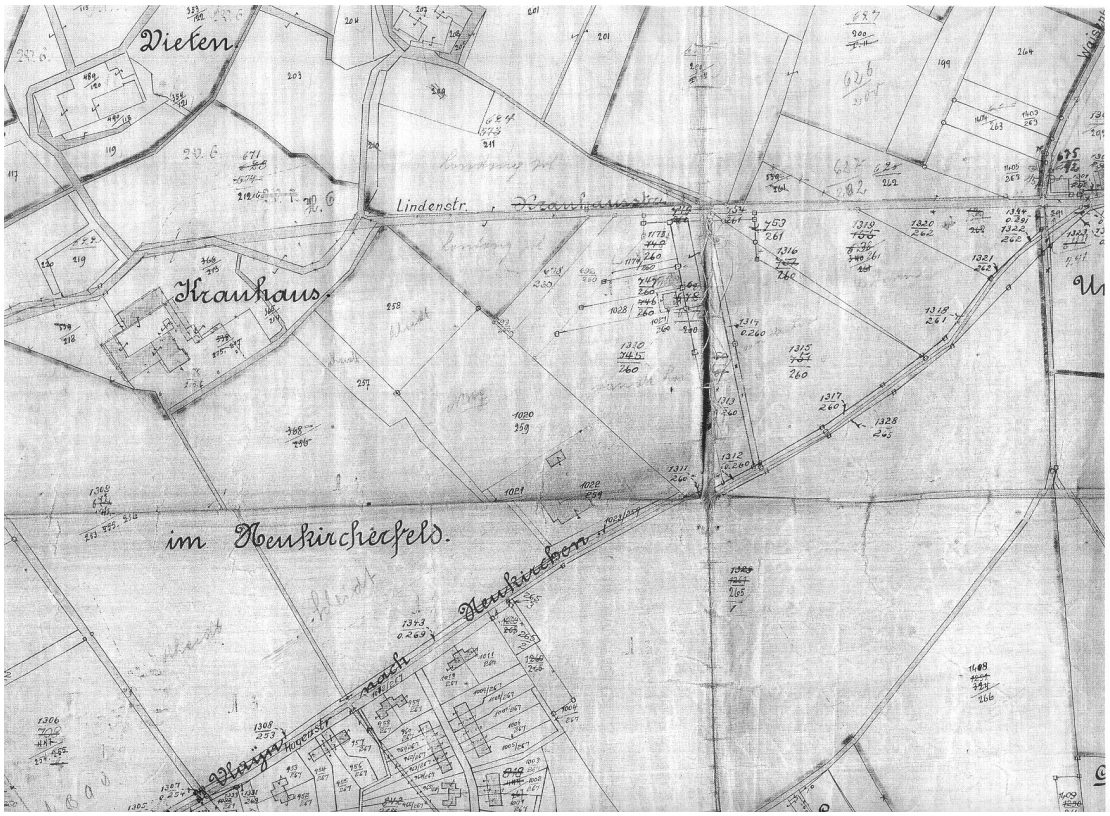
HEIN HOPPMANN

OSSENBERG

Nehmt hin das Brot, doch eh' ihr eßt,
Denkt noch der Mühsal, die uns band.
Wer sich auf andre nur verläßt,
Dem gibt Gott nie ein Erntefest!
Nun schließt uns Brot die schwere Hand.

Entnommen aus: Heimatkalender für den Kreis Moers 1949

Straßennamen historisch gesehen:



Lindenstraße

Die Lindenstraße ist heute ein Teil des Straßenzuges, der nördlich des Schulzentrums die Ortsteile Neukirchen und Vluyn verbindet. Sie führt diesen Namen vom Zentrum Neukirchens (Dorfkirche) bis zur Einmündung der Boschheidestraße. Daran schließt sich nach Westen die Tersteegenstraße an.

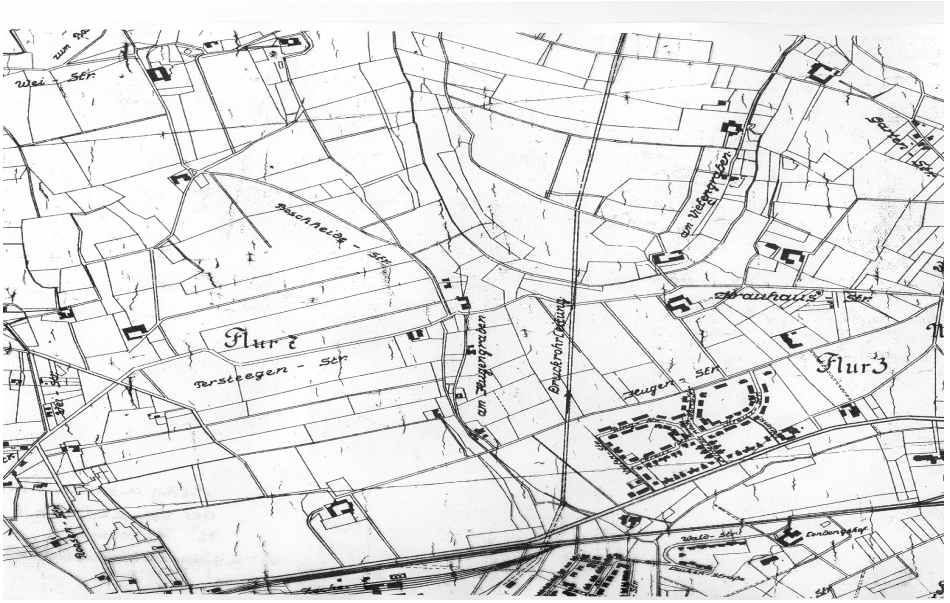
Die Lindenstraße hieß früher ***Krauhausstraße.*** Der Name ist im abgebildeten Plan durchgestrichen noch zu erkennen. Sie trug diesen Namen, weil sie zum Hof Krauhaus führte. Dieser Hof lag etwa gegenüber dem Vietenhof (heute Scheidt). Der Hof ist abgerissen und bildet das heutige Wohngebiet um die Händelstraße.

Im Volksmund wurde das Teilstück der Lindenstraße vom Dorfmittelpunkt bis etwa zu dem rechts im Plan erkenntlichen Dreieck in früherer Zeit ***Kuhstraße*** genannt. Da am Ausgang des Dorfes einige Kötter Anlieger waren, die auch noch Kühe hielten, muss diese Bezeichnung entstanden sein und hatte wohl auch einen etwas abwertenden Klang.

An der Lindenstraße standen damals keine Linden, deshalb fiel erst der Verdacht auf die Dorflinde, als Namensgeber gedient zu haben. Ein älterer Mitbürger Neukirchens erinnert sich aber noch, dass in dem bereits erwähnten Dreieck u.a. eine Linde stand. In alten Karten steht an dieser Stelle auch das Zeichen für einen Baum. Bei den Verkaufsverhandlungen dieser Fläche an die damalige Gemeinde soll danach der Name Lindenstraße vereinbart worden sein.

Nach Südwesten schloss an der Gabelung die - später in diesem Bereich in Richtung Mozartstraße verlegte - **Jahnstraße** an, die damals noch ***Hugenstraße*** hieß, weil sie zum Hugenhof führte, der Innerhalb des nördlichen Zechengeländes lag und ebenfalls abgerissen ist. Die Angaben zur Jahnstraße in der

Museums-Info Nr. 108 müssen insofern ergänzt werden.
Im Zuge des Ausbaues der Linden- und der Tersteegenstraße, wurden einige Begradigungen vorgenommen und vom Grünflächenamt der Stadt in der Verlängerung dieser Straße nach Westen auch Linden gepflanzt.
Der Namensgeber "Linde" (lat. Tilia) tritt in den nördlichen gemäßigten Zonen der Erde in etwa 20 Arten auf und ist hier in erster Linie als Sommer- und als Winterlinde bekannt. Das weiche Holz der Linde ist gut zum Schnitzen geeignet und wurde früher deshalb auch gern zur Herstellung von Holzschuhen (Klompen) benutzt. "Lindenblütentee ist in der Heilkunde als Mittel für Schwitzkuren, zur Vorbeugung und Frühbehandlung von Erkältungskrankheiten und gegen trockenen Reizhusten wissenschaftlich anerkannt. In der Erfahrungsheilkunde werden die Lindenblüten auch bei Blasen- und Nierenleiden sowie zur Beruhigung bei nervösen Unruhezuständen verwendet." Aus: Das große Handbuch der Klosterheilkunde
Linde ist ein altgermanischer Name für einen Baum, dem mit seiner ausladenden Krone eine besondere Bedeutung zukam. Er diente oft als "Gerichtslinde" oder stand an Hofeinfahrten. (Lied: Vor meinem Vaterhaus steht eine Linde ...")



Tersteegenstraße
Die Tersteegenstraße bildet heute im Osten die Fortsetzung der Lindenstraße und mündet im Westen in den Kreisel Vluyner Nordring und Springenweg. Wie aus dem obigen Plan von 1930 ersichtlich, mündete diese Straße ursprünglich in die Döpperstraße. Nach etlichen Begradigungen erhielt sie die neue Linienführung als geplante Hauptverbindungsstraße ("Magistrale") zwischen Neukirchen und Vluyn. Der Ausbau des gesamten Straßenzuges geschah in mehreren Bauabschnitten. Die Tersteegenstraße erhielt 1962 und die Lindenstraße 1967 eine feste Fahrbahndecke. Zu diesem Zeitpunkt mündete die Tersteegenstraße noch in die Döpperstraße. Nach dem Bau des Schulzentrums in den Jahren 1976/77 wurde die Tersteegenstraße dann im Zusammenhang mit den Baumaßnahmen der Lintforter Straße 1980/81 auf neuer Trasse weitergeführt bis zum Vluyner Nordring. Alte Straßenreste sind heute als Radwegeverbindung noch zu erkennen.
Namensgeber für die Tersteegenstraße ist Gerhard Tersteegen (* 1697, † 1769). Der gelernte Kaufmann trat hervor als pietistischer Prediger und ist bekannt als Dichter der bedeutendsten Liedersammlung der deutschen reformierten Kirche (u.a. "Ich bete an die Macht der Liebe ...").